

Christoph Rensing, Claudia Bremer

Kompetenznetz E-Learning Hessen

Zusammenfassung

Mit dem Kompetenznetz e-learning-hessen.de vernetzen sich die hessischen Hochschulen mit Hilfe der Koordination und Unterstützung durch das htcc und Förderung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst rund um das Thema E-Learning. Dieser Beitrag beschreibt die Ziele des Netzwerks, dessen Maßnahmen und Elemente und die bisherigen Erfahrungen und seine Entwicklung seit dem Jahr 2000. Mit der abschließenden Bewertung werden Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Vernetzung von Hochschulen gegeben und ein Ausblick auf die geplanten Aktivitäten des hessischen Netzwerkes in den nächsten Jahren.

1 Ausgangssituation an den hessischen Hochschulen

Bereits seit dem Jahr 2000 fördert die Hessische Landesregierung den Einsatz der neuen Medien in der Lehre an ihren Hochschulen entsprechend der Zielsetzung einer „raschen Entwicklung und curricularen Einbindung multimedialer Lehr- und Lerninhalte sowie virtueller Studienangebote“ (HMWK, 2000). Ein Kernaspekt der hessischen Förderung war es von Anfang an, an den Hochschulen „die Medienkompetenz innerhalb des Lehrkörpers zu steigern, die notwendigen Ressourcen zur Produktion internetbasierter Studienangebote und die technische Infrastruktur zur Nutzung neuer Medien in der Lehre zur Verfügung zu stellen“ (HMWK, 2000).

Aus diesem Grund förderte das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst in einem ersten Schritt ab 2000 den Aufbau von Kompetenzzentren an seinen fünf hessischen Universitäten. Diesen Zentren sollte eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der oben genannten Ziele im Bereich E-Learning zukommen. Die Umsetzung dieser Zentren an den einzelnen Hochschulen gestaltete sich unterschiedlich: teilweise wurden an den Hochschulrechenzentren entsprechende Einrichtungen geschaffen, teilweise wurden sie an den didaktischen Zentren verortet, teilweise aber auch als Stabsstelle bei den Präsidien. In einigen Fällen – insbesondere an den Fachhochschulen – wurden Ansprechpartner oder Arbeitsstellen in einzelnen Fachgebieten oder Professuren angesiedelt. In einigen Hochschulen wurden offizielle E-Learning-Gremien eingerichtet oder eine Zuordnung des Themas E-Learning zu einem Mitglied des Präsidiums vorgenommen. Gemeinsam war allen Ansätzen,

dass es in den folgenden Jahren an jeder Hochschule einen Ansprechpartner für das Thema E-Learning gab - oftmals war dies ein Verantwortlicher der operativen Ebene innerhalb eines Zentrums. Auf Seiten der Lehrenden entwickelten viele, entweder aufgrund einer hohen Eigeninitiative oder bedingt durch die vielfältigen Fördermaßnahmen des Bundes oder des Landes, einschlägige Erfahrungen bei der Integration von E-Learning Elementen in ihre Lehre. Die Lehrenden wurden dabei in vielen Fällen maßgeblich von den Zentren oder E-Learning-Stellen ihrer jeweiligen Hochschulen unterstützt. Die Situation war jedoch oftmals gekennzeichnet durch viele voneinander unabhängige Aktivitäten an den Hochschulen und mangelnde Transparenz bezüglich dieser Initiativen. Ein Austausch zwischen den Hochschulen fand kaum statt und wenn doch, dann meist auf Fachtagungen, die zum Teil auch außerhalb Hessens stattfanden.

Um diese Situation zu ändern sah das Land 2002 eine Chance, auf der Basis der vielfältigen Erfahrungen verstärkt den Austausch zwischen den Hochschulen zu fördern und auch die Fachhochschulen sowie die Kunst- und Musikhochschule an diesem Austausch partizipieren zu lassen. Zudem war es ausdrückliches Ziel der Landesregierung, die Umsetzung von E-Learning gerade an den Hochschulen zu fördern, die noch wenig Erfahrung auf diesem Gebiet besaßen. So wurde zum einen die Vernetzung der Aktivitäten zunehmend gefördert und zum anderen wurden auch an den Fachhochschulen E-Learning Supportstellen geschaffen und nicht nur technische Infrastrukturen befördert.

2. Ziele des Kompetenznetzes E-Learning Hessen

Ausgehend von dieser Situation wurde 2002 das Kompetenznetz E-Learning Hessen geschaffen. Es verfolgt das übergeordnete Ziel, den Erfahrungsaustausch zwischen den E-Learning-Akteuren an den hessischen Hochschulen, d.h. den Multiplikatoren an den Kompetenzzentren und den Lehrenden zu ermöglichen und zu fördern. Um auch die strategische Ebene einzubeziehen, wurden die Entscheidungsträger in den Präsidien mit einzelnen Maßnahmen adressiert. Zur Erreichung des übergeordneten Ziels, dem Erfahrungsaustausch, wurden als Teilziele die Bildung eines Netzes von Erfahrungsträgern und die Schaffung von Transparenz über die verschiedensten Aktivitäten und deren Beteiligten definiert. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Transparenz über die verschiedenen Aktivitäten erlauben es, bei Fragen schnell einen Ansprechpartner zu finden, wenn z.B. die unmittelbare Umgebung an der eigenen Hochschule nur wenige oder unzureichende Erfahrungen im Bereich E-Learning besitzt. Dies gilt vor allem auf der Ebene der Zentren, die an den Fachhochschulen teilweise nur aus ein oder zwei einzelnen Personen bestehen und die so auf einen Austausch mit den anderen Zentren geradezu angewiesen sind. Auch auf der Ebene der Lehrenden ist der Austausch besonders lohnenswert,

wenn sie über ihre eigenen Zentren hinaus Erfahrungsträger und E-Learning Beispiele in ihrer eigenen Disziplin suchen und an ihrer Heimathochschule nicht fündig werden.

Eine solche Transparenz und Offenheit helfen vor allem auch, aufwändige, parallele Entwicklungen zu vermeiden und zum anderen auch auf den Arbeiten anderer aufzubauen. Durch gemeinsam gestaltete und dementsprechend größere Aktivitäten wie beispielsweise die hessenweiten E-Learning Symposien und Fachforen kann zudem die Wahrnehmung nach Innen zur Gewinnung neuer E-Learning Interessierten gefördert werden. Gleichzeitig ist durch den gemeinsamen Auftritt und die Darstellung der verschiedenen hessischen Aktivitäten eine bessere Wirkung nach Außen jenseits des Kreises der Zentren und auch jenseits der Landesgrenzen möglich. Zu guter Letzt bietet eine solche Transparenz und Offenheit, die auch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit einbezieht, einen direkten Kommunikationskanal zwischen Landesverwaltung und Politik und den E-Learning-Akteuren in Hessen. So können Anforderungen seitens der Hochschulen unmittelbarer dargestellt und Maßnahmen des Ministeriums besser an den Bedarfen der Hochschulen ausgerichtet werden.

3. Elemente des Kompetenznetzes E-Learning Hessen

Um die oben dargestellten Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen und Elemente umgesetzt, die kontinuierlich seit dem Jahre 2002 entstanden sind und die den jeweiligen aktuellen Entwicklungen in den hessischen Hochschulen und der Förderlandschaft angepasst wurden. Das Kompetenznetz E-Learning Hessen und seine einzelnen Elemente wurden von Beginn an durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert und im Auftrag des Ministeriums vom Hessischen Telemedia Technologie-Centrum (httc) in Darmstadt koordiniert und zusammen mit den Hochschulen umgesetzt. Die einzelnen Elemente des Kompetenznetzes sind in Abbildung 1 als Säulen dargestellt. Das Fundament für das Kompetenznetz bilden dabei die Universitäten und Fachhochschulen, deren Zentren und Lehrenden, sowie das httc.

3.1 Erfahrungsaustausch für Multiplikatoren

Die erste Säule des Kompetenznetzes bilden die regelmäßig stattfindenden Treffen der operativ für E-Learning an den Hochschulen Verantwortlichen, d.h. in der Regel die Leiter bzw. auch die Mitarbeiter der für E-Learning zuständigen Zentren. Diese Treffen finden seit Dezember 2002 quartalsmäßig unter Beteiligung der fünf Universitäten und den Vertretern des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft

und Kunst statt. Seit April 2005 sind auch die fünf hessischen Fachhochschulen in diesen Kreis integriert. Zentraler Gegenstand der Sitzungen ist der jeweilige Bericht aus den Hochschulen und dem Ministerium und dessen Diskussion. Weiterhin erfolgt eine Diskussion und Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten. Gekennzeichnet sind die Veranstaltungen durch eine hohe Offenheit und ein hohes gegenseitiges Interesse sowie ein inzwischen gewachsenes Vertrauen zwischen den Teilnehmern; Herausforderungen und Probleme an der eigenen Hochschule werden offen angesprochen und gemeinsame Lösungsansätze diskutiert.

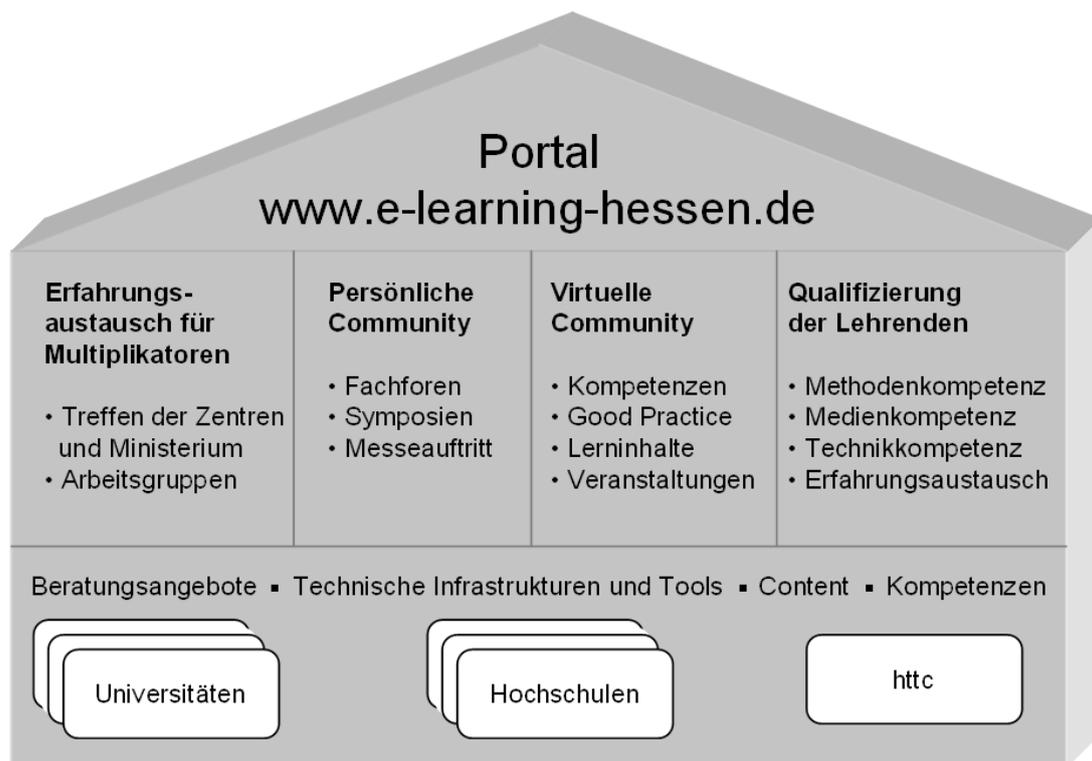


Abb. 1: Elemente des Kompetenznetzes E-Learning Hessen

Um die inhaltliche Diskussion zu vertiefen und die jeweiligen Kompetenzträger aus den Zentren stärker daran zu beteiligen, haben sich im Jahr 2007 aus diesem Kreis heraus folgende Arbeitsgruppen zur Vertiefung und Erarbeitung von Themen gebildet:

- Lernplattformen
- Authoring
- Didaktik und Lehrszenarien
- Qualifizierung
- Organisationsentwicklung

Die Arbeitsgruppen arbeiten dabei in flexiblen Formen (in Präsenz oder online) mit unterschiedlich klar definierten Zielen. Diese Ziele reichen von einem Erfahrungs-

austausch wie beispielsweise im Bereich Lernplattformen und Authoring bis hin zur Entwicklung eines Curriculums für die Qualifizierung der Lehrenden in der AG Qualifizierung und der gemeinsamen Erstellung einer Beschreibung von E-Learning-Szenarien in der AG Didaktik.

3.2 Persönliche Community

Die zuvor dargestellten Maßnahmen adressieren vor allem die Leitungsebene und die Mitarbeiter der Kompetenzzentren; die Lehrenden als wesentliche Zielgruppe bleiben bei diesen Treffen außen vor. Diese Gruppe wurden bisher nur von Maßnahmen der Zentren und Akteuren an der jeweiligen Hochschule erreicht wie bspw. durch Informationsveranstaltungen, E-Learning Tage, Workshopreihen usw.. Wichtig erschien bei der Konzeption des Kompetenznetzes aber insbesondere der Austausch zwischen Lehrenden auch über die Hochschulgrenzen hinweg, um z.B. E-Learning-Akteure in der eigenen Disziplin kennen zu lernen und an deren vielseitigen Erfahrungen partizipieren zu können. Aus diesem Grund veranstaltete das Kompetenznetz 2004 und 2005 zwei hessenweite E-Learning Symposien, zu denen alle Lehrende und die Verantwortlichen in den Präsidien eingeladen wurden. Das erste Symposium fand im Oktober 2004 unter dem Titel „E-Learning – Kooperationsformen, Finanzierungsmodelle und Geschäftsmodelle – Szenarien für eine erfolgreiche Implementierung von E-Learning an Hochschulen“ an der Goethe-Universität Frankfurt statt. Ca. 120 Teilnehmende besuchten die Veranstaltung, die mit Vorträgen und einem Projektmarkt zur Umsetzung von E-Learning an den Hochschulen auch insbesondere die Entscheider adressierte. Gerade der Projektmarkt bot die Möglichkeit, einzelne Aktivitäten der Lehrenden kennenzulernen und persönlich miteinander in Kontakt zu treten. Die Etablierung des persönlichen Kontakts und die Anbahnung von Kooperationen zwischen den Lehrenden standen noch stärker im Fokus des zweiten Symposiums, das im Jahre 2005 an der Universität Giessen durchgeführt wurde. Hier wurden in drei disziplinspezifischen Foren Lehrende und Interessierte benachbarter Fächer (z.B. Chemie, Medizin, Biologie) zusammengebracht, die einander ihre Erfahrungen vorstellten und diskutierten.

Diese Fokussierung fand ihre Fortsetzung im Rahmen des gemeinsamen Auftritts der hessischen Hochschulen auf der Learntec im Jahre 2006. An drei Schwerpunkttagen fanden am hessischen Stand ergänzend zu den disziplinspezifischen Exponaten acht Vorträge statt und es wurden zielgerichtet interessierte Lehrende eingeladen. Ab 2007 wurde eine noch stärkere Fokussierung auf einen methoden-, fach- und medienspezifischen Austausch in Bezug auf E-Learning-Szenarien angestrebt: Statt einer größeren Veranstaltung an einem Ort werden seit 2008 mehrere eintägige Fachforen an den verschiedenen Hochschulstandorten durchgeführt. Damit können die interessierten Lehrenden als Zielgruppe an ihrem eigenen Standort erreicht

werden. Fast jede Hochschule richtete ein bis zwei dieser Veranstaltungen aus. Die Themen dieser Fachforen reflektierten dabei aktuelle Entwicklungen wie beispielsweise „Hochschulen in Second Life“, „Wikis im E-Learning“, „User Generated Content“ oder „Open Learnware“ und spiegelten oftmals einen der Arbeitsschwerpunkte der ausrichtenden Hochschule wieder. Die insgesamt 8 Fachforen wurden durchschnittlich von 20 - 30 Teilnehmenden besucht und auch von Interessenten über Hessen hinaus wahrgenommen. Das neue, kleinere Format der Veranstaltungen führte nach Einschätzung der Veranstalter zu einem intensiverem, fachspezifischen Austausch zu den jeweiligen Themen. Die Durchführung an den verschiedenen Hochschulstandorten wurden durchweg positiv bewertet, da dadurch eine größere Aktivierung aller Hochschulstandorte sowie die Verbreitung der Aktivitäten im Land erreicht werden konnte.

3.3 Virtuelle Community und Portal

Das Portal www.e-learning-hessen.de nimmt eine zentrale Stellung zur Erreichung der als Ziel formulierten Transparenz ein. Bereits 2003 wurde ein gemeinsames Internetportal zur Darstellung der Projekte und Veranstaltungen an den hessischen Hochschulen eingerichtet. Dabei erfolgte die Pflege der Inhalte dezentral durch die jeweiligen Kompetenzzentren, worin auch eines der wesentlichen Defizite des Portals lag. Wie in der Einleitung dargestellt, besitzen auch die lokalen Kompetenzzentren keinen vollständigen Überblick über die Aktivitäten ihrer Lehrenden. Die Informationen werden zudem von den Zentren einmalig erfasst, aber nicht fortlaufend ergänzt und aktualisiert. Weitere Defizite lagen in der Darstellung der Erfahrungen in Form von tabellarischen Projektbeschreibungen und der unflexiblen Suchmöglichkeiten innerhalb der Dokumentation. Eine Abfrage nach Kompetenzen war beispielsweise nicht, da diese nur indirekt in den Projektbeschreibungen erfasst waren. Auch eine Suche nach aufbereiteten Lehr- und Lernmaterialien war nicht möglich, da sie nicht indiziert und nicht nach Fächern katalogisiert waren.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen erfolgte dann im Jahr 2006 eine vollständige Neukonzeption und Neuentwicklung des Portals als Social Community nach dem Vorbild von verschiedenen Web 2.0 Communities. In dieser Form werden die Lehrenden selbst und nicht mehr nur die Kompetenzzentren vom Portal angesprochen und bilden so eine virtuelle Community. Sie sind nicht nur Konsumenten der Informationen; sondern sie können selbst aktiv werden. Dazu wurde ein problemlos zu bedienendes webbasiertes System entwickelt, das die Partizipation aller Lehrenden als Community Mitglieder ermöglicht. Das Portal stellt so eine Plattform und eine Einladung an alle Lehrenden dar, ihre Erfahrungen zu dokumentieren, zu kommentieren und Lehrinhalte vorzustellen sowie auch selbst von den eingestellten Informationen zu profitieren. Im Portal kann ein Lehrender

beispielsweise angeben, welche E-Learning Werkzeuge er oder sie zur Realisierung von bestimmten didaktischen Szenarien in welchen Lehrveranstaltungen einsetzt oder welche multimedialen Lerninhalte er oder sie nutzt. Konzepte wie Lehrgebiete, E-Learning-Werkzeuge oder didaktische Methoden und Objekte wie ‚Lehrende‘, ‚Dokumente‘ oder ‚Lehrveranstaltungen‘ bilden so zusammen ein Netz. Dieses Netz kann der Nutzer auf Basis einer graphischen Visualisierung explorieren. Damit bietet das Netz gerade einem Einstiegler, der mit der E-Learning Terminologie nicht vertraut ist, einen einfachen, seinem Interesse entsprechenden Zugang zu den unterschiedlichen Erfahrungen. Er kann nach Erfahrungen in einem Lehrveranstaltungstyp, in seinem Fach, an seiner Hochschule ebenso recherchieren wie nach Erfahrungen mit didaktischen Methoden oder Technologien.



Abb. 2: Persönliche Darstellung der E-Learning Erfahrungen im Portal

Aktuell sind im Portal die Informationen über die E-Learning Erfahrungen von über 300 Lehrenden an den hessischen Hochschulen dokumentiert. Dieser Erfahrungsschatz bildet eine umfangreiche Basis für einen Austausch nicht nur in der virtuellen Community sondern auch persönlich.

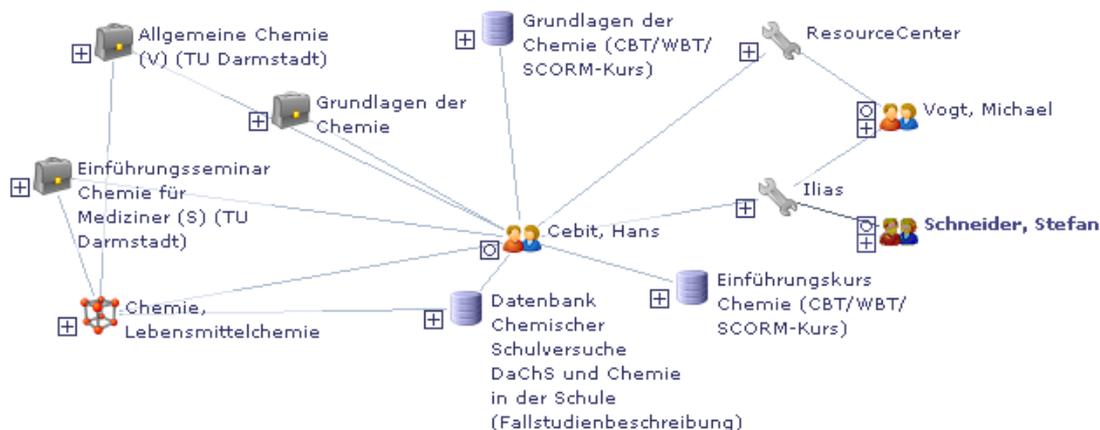


Abb. 3: Zugang zu den Erfahrungen im Netz

4. Vergleichbare Ansätze

Vergleichbare Ansätze für solche länderweiten Initiativen existieren auch in anderen Bundesländern. Beispielsweise existiert mit der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB)¹ ein Verbundinstitut als gemeinsame Einrichtung der Universitäten und Fachhochschulen des Freistaates Bayern, das jedoch im Unterschied zum hessischen Netzwerk einen stärkeren institutionalisierten Charakter hat. Die Zielsetzung der VHB unterscheidet sich insofern von der in Hessen, dass in Bayern die hochschulübergreifende Nutzung von Kursen und Inhalten durch Studierende angestrebt wird, während in Hessen der Vernetzungscharakter und Austausch von Erfahrungen im Vordergrund steht. Zielgruppe der VHB sind daher vor allem die Studierenden, die die gemeinsam bereitgestellten Inhalte nutzen, während das hessische Netzwerk sich an die Lehrenden und vor allem an die E-Learning-Multiplikatoren wendet.

Auch der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz (VCRP) als gemeinsame, wissenschaftliche Einrichtung der Universitäten und der Fachhochschulen des Landes hat sich zum Ziel gesetzt, hochschulübergreifende E-Learning-Aktivitäten an den Hochschulen in Rheinland-Pfalz zu initiieren und zu koordinieren: "Neben der Entwicklung neuer E-Learning-Projekte gilt es auch die an den Hochschulen bereits vorhandenen E-Learning-Aktivitäten zu unterstützen sowie insgesamt eine breite und nachhaltige Integration multimedialer und netzgestützter Komponenten in die Präsenzlehre der Hochschulen zu fördern."² Damit entspricht der VCRP am ehesten der hessischen Zielsetzung des Kompetenznetzwerkes.

Das Bildungsportal Sachsen³ dagegen geht über ein Vernetzungsangebot hinaus und stellt als gemeinsame E-Learning-Initiative sächsischer Hochschulen allen Hochschulangehörigen neben einem Informationsportal die Lernplattform OPAL und umfassende weitere Services bereit. Eine weitere landesweite Vernetzung findet sich bei den Hamburger Hochschulen mit dem Multimediakontor (MMKH)⁴, einem Unternehmen der sechs öffentlichen Hamburger Hochschulen. Als zentrale Service- und Beratungseinrichtung unterstützt das MMKH gemeinsam mit den Hochschulen initiierte Projekte zur IT-basierten Modernisierung von Lehre und Verwaltung, berät die Hochschulen vor Ort bei der Projektumsetzung und koordiniert zudem den hochschulübergreifenden Informationsaustausch und Wissenstransfer. Ähnlich wie in Hessen wird hier die Vernetzung angestrebt, dies wird jedoch in einer anderen, stärker institutionalisierten Form als Unternehmen umgesetzt.

5. Erfahrungen und geplante Maßnahmen

¹ <http://www.vhb.org>

² <http://www.vcrp.de>

³ <https://bildungsportal.sachsen.de>

⁴ <http://www.mmkh.de>

5.1 Erfahrungen

Betrachtet man die Entwicklung des hessischen Netzwerks, so ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Zentren als positiv zu werten: es findet ein Austausch der Ideen zwischen Hochschulen statt und neben dem horizontalen Austausch ist ein vertikaler Kommunikationskanal zum Ministerium für Wissenschaft und Kunst entstanden, Zudem werden Anregungen werden untereinander und im Ministerium aufgenommen bzw. auch weiterentwickelt. Beispiele solcher Entwicklungen sind das E-Learning-Label, das an verschiedenen Hochschulen eingeführt wurde, die Formate von E-Learning-Tagen und anderen Veranstaltungen wie z.B. Workshopreihen usw., interne Projektausschreibungen, Förderungen und Awards.

Durch eine hohe persönliche Konstanz der beteiligten Vertreter der Hochschulen und des htcc über die Jahre hinweg wurde gegenseitiges Vertrauen entwickelt, das zum einen eine hohe Offenheit bezüglich der Entwicklungen an der eigenen Hochschule ermöglichte und zum anderen durch Anregungen und den Gedankenaustausch auch die direkte bilaterale Unterstützung in Problemsituationen förderte. Öffentliche Veranstaltungen wie Symposien, Fachforen und Messeauftritte erlauben zudem die Vernetzung der Lehrenden untereinander. Hier lernen sie Partner aus der eigenen Disziplin kennen und haben die Möglichkeit, ihre eigenen Aktivitäten zu präsentieren. Gleichzeitig dienen diese Veranstaltungen aber insbesondere auch dem Gewinnen von neuen Interessierten, was durch die neue dezentrale Ausrichtung der Fachforen noch besonders unterstützt wird. Über das Webportal stehen die Ergebnisse aus Projekten, Studien und Veranstaltungen allen Interessierten zur Verfügung. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Teilnahme der Lehrenden an der Community noch eher gering ist, da das Portal oftmals nur den Multiplikatoren bekannt ist. Dem soll durch eine zunehmende Vermarktung und Bekanntmachung der virtuellen Community an den einzelnen Hochschulen und auch auf Veranstaltungen wie z.B. den Fachforen entgegengewirkt werden. Leider ist die unzureichende Akzeptanz auf die starke Skepsis der Lehrenden zurückzuführen, die Sorge haben, sich als Experte darzustellen oder zu viele externe Anfragen zu erhalten oder auf deren Widerstand, eigene Inhalte bereitzustellen, obwohl der Aufwand der Pflege als eher gering anzusehen ist. Hier gilt es, verstärkt den Nutzen des Netzwerks für die Lehrenden herauszustellen und ihnen das Portal bekannt zu machen.

Bewährt haben sich die zentrale Koordination und das Vorantreiben der Vernetzung durch das htcc. Hier erfolgt die Einladung und Dokumentation der Sitzungen, die zentrale Pflege des Portals, das Zusammenführen der Aktivitäten und der regelmäßige Kontakt zum Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Für eine solche landesweite Initiative ist eine zentrale Anlaufstelle für die Koordination der Aktivitäten unerlässlich.

5.2 Ausblick: Geplante Maßnahmen und Perspektiven

Aufgrund des Erfolges der bisherigen Vernetzung soll das Netzwerk in dieser Form weitergeführt werden. Wünschenswert ist eine stärkere Einbindung von Lehrenden, was durch eine Fortsetzung der Fachforen und eine intensivere Vermarktung und Bekanntmachung des Gesamtangebotes angestrebt wird.

Im Rahmen der Arbeit der AG Qualifizierung wird in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Einführung eines hessischen E-Learning-Zertifikates für Lehrende angedacht. Ziel ist, Lehrenden die Möglichkeit zu eröffnen, den Erwerb und den Nachweis entsprechender E-Learning-Kompetenzen durch eine Kombination von Angeboten verschiedener Hochschulen zu ermöglichen. So bieten einzelne Hochschulen, allen voran die Goethe-Universität Frankfurt, ein umfassendes Workshoppangebot an, mit dem ein E-Learning-Zertifikat erworben werden kann (Bremer 2002, 2003). Durch eine hessenweite Standardisierung des Abschlusses werden unterschiedliche Qualifizierungswege und das Einbringen vorhandener Kompetenzen und Weiterbildungsnachweise möglich. Ziel ist in diesem Kontext auch, vor allem Fachhochschullehrenden durch ein zunehmend online angebotenes Qualifizierungsprogramm den Zugang zu diesen Angeboten zu ermöglichen, da diese aufgrund ihrer hohen Lehrbelastung wenig Zeit für Präsenztermine zur Verfügung haben. Ein solches Angebot soll zudem stärker auf die spezifischen Bedürfnisse der Fachhochschulen ausgerichtet und mit den zentralen Vor-Ort-Angeboten der jeweiligen Hochschule verzahnt werden.

Literatur

- Bremer, C. (2003). Hochschullehre und Neue Medien. Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende In: U. Welbers (Hrsg.): *Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung*. (S. 323-345). Gütersloh 2003.
- Bremer, Claudia (2002): Qualifizierung zum eProf? Medienkompetenz und Qualifizierungsstrategien für Hochschullehrende. In: G. Bachmann, O. Haefeli, M. Kindt (Hrsg.): *Campus 2002: Die virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase*. S. 123-136. Münster 2002.
- HMWK (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst) (2000): Schwerpunkt zur Förderung von Servicestrukturen für Angebote von Multimediaproduktion – Ausschreibung Hochschulsonderprogramm III.